

## **Ruth 1, 1-19a**

(3. Sonntag nach Epiphania 2021 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Ein gewisser Elimelech aus Juda sah sich genötigt, während einer Hungersnot mit seiner Familie nach Moab zu ziehen. Moab? Da staunt manch ein Berliner Kind. In Berlin, ziemlich in der Mitte der Stadt, gibt es nämlich einen Ortsteil, der Moabit heißt. Diese auf die Hugenotten zurückgehende Bezeichnung hat unmittelbar mit unserm Predigttext zu tun. Die Hugenotten, die um ihres Glaubens willen Frankreich verlassen mussten und u.a. in Preußen eine neue Heimat fanden, nannten diesen ihnen zugewiesenen Bezirk „terre de Moab“ (Land Moabs, bzw. Moabit). Sie nannten ihn Moab oder Moabit, weil sie hier in ihrer Not, wie einst Elimelech und die Seinen im Land der Moabiter, Zuflucht fanden. So entstand Berlin-Moabit. Elimelechs „Moabit“ lag allerdings ganz anderswo. Das Land Moab lag jenseits des Toten Meers, also in direkter östlicher Nachbarschaft zu Juda.

Die *biblischen* Moabiter waren Nachkommen Lots, des Neffens Abrahams. Die Moabiter waren also mit den Israeliten verwandt. Geistlich gingen die Nachkommen Lots allerdings andere Wege als die Nachkommen Abrahams. Sie verehrten andere Götter als den einen, wahren, ewigen GOTT der Erzväter. Aber man wusste noch: Man gehörte irgendwie zusammen. Es gab darum Versuche, beide Völker zu vermischen und die Israeliten für die Anbetung der Götter Moabs zu gewinnen. Das zog allerdings GOTTES Zorn nach sich, denn, bezogen auf Sein auserwähltes Volk duldete GOTT keine Volks- und Religionsvermischung. Aus diesem Volk sollte nämlich das Heil, der Heiland kommen. „*Das Heil kommt von den Juden*“ sagt der HERR JESUS. (Joh. 4, 22) Darum sollte sich das Volk Israel an das erste Gebot halten, das da gebietet: „*Du sollst keine anderen Götter haben neben Mir!*“

Und doch führt uns gerade unser Predigttext vor Augen, dass – solange man GOTT im Glauben treu bleibt – eine Vermählung mit Menschen aus einem anderen Volk sehr wohl auch von Segen sein kann. Die Familie Elimelechs lebte das vor. Nachdem diese in Moab Fuß gefasst hatte, lernten deren beiden Söhne *dort* zwei Moabiterinnen kennen und heirateten sie. „*Die nahmen moabitische Frauen; die*

*eine hieß Orpa, die andere Ruth.*“ (V. 4) So durften Ruth und Orpa über ihre Ehemänner von dem Segen des rettenden Glaubens an den wahren GOTT erfahren. Ruth sollte sogar zur Urgroßmutter Davids und zu einer Vorfahrin des HERRN JESUS werden. – Allerdings war zunächst von diesem Segen überhaupt nichts zu spüren. Im Gegenteil! Erst wurden zwar Elimelech und die Seinen im Lande Moab vor dem Hungertod bewahrt, doch dann nahm das Ganze eine sehr tragische Wendung. Erst starb Elimelech, und nach etwa 10 Jahren dann auch die beiden mittlerweile verheirateten Söhne. In unserm Text lesen wir: *„Elimelech, Noomis Mann, starb und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. (...) Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, starben auch die beiden, Machlon und Kiljon, sodass die Frau beide Söhne und ihren Mann überlebte.“* (V. 3ff) Das war für Noomi, eine Fremde in der Fremde, eine niederschmetternde Lage. Soziale Absicherungen gab es damals außer der Familie (die nun weg war) nicht. Ohne die familiäre Absicherung war eine Witwe damals so gut wie verloren. Eine Rückkehr in die Heimat schien da die gebotene Lösung zu sein.

Geboten war aber sicherlich auch die Frage, warum GOTT solch ein schweres Schicksal zuließ. Wie kann Er erlauben, dass eine fromme, gläubige Familie so schwer heimgesucht wird? Wie hartherzig muss Noomi GOTT in ihrer schweren Prüfung empfunden haben! Sie sagt selber: *„Des HERRN Hand ist gegen mich gewesen.“* (V. 13) Und ja, zuweilen kann GOTTES Handeln Seinen Kindern so erscheinen und so wahrgenommen werden, als wäre Er gegen einen. Der Psalmist fragt: *„HERR, warum stehst du so ferne, verbirgst dich zur Zeit der Not?“* (Ps. 10, 1) *„Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?“* (Ps. 42, 10) *„Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?“* (Ps. 43, 2) *„Wach auf, HERR! Warum schläfst du? Werde wach und verstoß uns nicht für immer! Warum verbirgst du dein Antlitz, vergissee unser Elend und unsre Drangsal? Denn unsre Seele ist gebeugt zum Staube, unser Leib klebt am Boden.“* (Ps. 44, 24ff) Und hat nicht selbst GOTTES SOHN am Kreuzesstamm ausgerufen: *„Mein GOTT, mein GOTT! Warum hast Du Mich verlassen?“* (Mk. 15, 34)

Aber gerade am Beispiel des Gottessohnes erkennen wir, dass GOTTES Handeln immer unser aller Bestes im Blickfeld hat. Zurecht bekennt der Liederdichter: *„Nach dem Leide folgen Freuden, Armut hier macht dorten reich, Tränensaat, die erntet Lachen; Hoffnung tröste die Geduld: es kann leichtlich GOTTES Huld aus dem*

Regen Sonne machen.“ So war das auch im Falle der tief gebeugten Noomi. Bei allem Leid war GOTTes Hand tatsächlich nicht gegen sie gerichtet. Vielmehr war GOTT in besonderer Weise bei Noomi und hat ihren Glauben segensvoll geprüft, geläutert und gestärkt. Eine Prüfung dient immer zur Läuterung des Glaubens, zur Stärkung der Bindung an GOTT. Eine Prüfung hat immer das segensreiche Ziel im Auge, nie die Strafe. Durch eine Prüfung will uns GOTT näher an Sich ziehen und betont auf Sich und auf Sein Wort aufmerksam machen. Durch eine Prüfung will ER unsere Hilfe und Zuflucht sein. „*GOTT legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch*“, bekennt der Psalmist David. (Ps. 68, 20) ER hilft uns tragen und ertragen. Auch Noomi durfte diese Erfahrung machen. Nicht zuletzt durch die liebevolle Unterstützung der Schwiegertöchter stand ihr GOTT bei. Diese standen zu ihr, trösteten sie, begleiteten sie und halfen ihr in ihrer Trauer und Not. Die eine Schwiegertochter, Ruth, ist sogar mit ihr nach Bethlehem gezogen, wo sie ein besonders gesegnetes und behütetes Leben führen durfte. Mit Esther ist Ruth eine der zwei weiblichen Verfasserinnen eines Teils der Bibel.

Liebe Gemeinde! Der Mensch denkt und GOTT lenkt, oder wie es in den Sprüchen Salomos lautet: „*Der Mensch denkt über vieles nach und macht seine Pläne, das letzte Wort aber hat der HERR.*“ (Spr. 16, 1 – LU 2017) Das sollten wir Kinder GOTTes nie und in keiner Lage vergessen, auch in der gegenwärtigen Coronalage nicht. Was wir gegenwärtig erleben, ist auch für uns Gotteskinder nicht leicht, aber letztlich ist es nichts Anderes als eine Glaubensprüfung. Gewiß ist diese Prüfung für manch Einen äußerst schwer. Manch Einer kann das Gefühl haben, dass GOTTes Hand gegen ihn. Aber GOTT straft Seine Kinder nicht. Unsere Strafe liegt ja auf Ihm, auf Seinem SOhn, auf dass wir Frieden hätten und durch die Wunden Seines SOhnes sind wir für ein Leben in ewiger Herrlichkeit geheilt und gerettet.

Zwar straft GOTT Seine Kinder nicht, aber die Gottlosen und Unbußfertigen kann Er sehr wohl strafen. Einen Lot straft Er nicht, sehr wohl aber Sodom und Gomorrha. Da hat die Kirche (bzw. die Kirchen) einen großen Heils- und Bußauftrag, gerade in dieser schwer betäubten Zeit. Coronazeit ist Bußzeit. Gewisse Kirchen sollten darum statt der Klimabuße die Herzensbuße predigen. Sie sollten sich um das geistliche Seelenklima im Lande kümmern. Geistlich sieht es nämlich so aus: Wir verwöhnten Europäer haben uns für soviel Bibelwidrig-Weltliches erwärmt, dass der Sündenpegel im sündenerwärmten Alltagsleben

nicht aufhört zu steigen. Gegen *diese* Erwärmung muss die Kirche predigen, denn diese droht einen göttlichen Gerichtstsunami nach sich zu ziehen.

Nach dem Beispiel Johannes des Täufers muß heute mehr denn je zur Umkehr zu GOTT aufgerufen werden. Leider herrscht da meist Schweigen im Walde. Ein Christlicher Plakatdienst zeigt uns, wie man es richtigmachen kann. Dieser mietet seit Monaten in Deutschland große Werbeflächen, um das Schweigen zu brechen. Auf seinen Plakaten ist u.a. zu lesen: „JESUS CHRISTUS (spricht): Kehrt um zu GOTT und glaubt an das Evangelium!“ – „JESUS CHRISTUS (spricht): Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ – „JESUS CHRISTUS ist in die Welt gekommen, um Sünder zu erretten!“ – JESUS CHRISTUS – Dieser ist wahrhaftig der Heiland der Welt!“ – „Bereite dich darauf vor, deinem Gott zu begegnen!“ – Liebe Gemeinde! Sollte auch nur *eine* Seele durch diese teuren Aktionen zu CHRISTUS finden, wird darüber im Himmel Freude sein. Denn so spricht der HERR: *„So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“* (Lk. 15, 7)

Die Freude im Himmel findet dann statt, wenn GOTTES Wort im skeptisch-ungläubigen Menschenherzen das Wunder der Bekehrung gewirkt hat oder Gotteskinder zu steter Buße bewegt. Und das tut GOTTES Wort. Es bewirkt immer wieder Wunder in unseren Herzen, Seelen und Sinnen. Dass die Moabiterinnen Ruth und Orpa zum rettenden Glauben an den Dreieinigen GOTT fanden, war das Ergebnis des Wortes GOTTES, das die Elimelech-Familie ihnen bezeugt hat. Das ging bei Ruth gar soweit, dass sie im Vertrauen zu GOTT ihr ferneres Leben Ruth an Noomis Leben gebunden hat und sich mit ihr nach Bethlehem in Juda begeben hat. *„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein GOTT ist mein GOTT.“* (V. 16) Und wo dein GOTT ist, da ist meine Heimat. – *„So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.“* (V. 19) So lasst auch uns miteinander gehen, bis wir in unsere Heimat gelangen!

In der Tat: In letzter Konsequenz ist unsere Heimat im Himmel. Geistlich gesprochen ist diese Welt nicht unsere Heimat. Sie ist lediglich unser Moab. Hier, im Moab Europas, wird uns, wie damals im Falle von Elimelech, ein Reichtum an Gütern für ein behütetes Leben angeboten, wofür wir GOTT von Herzen dankbar sind. Wir brauchen nicht zu darben und zu hungern. Aber wir Gotteskinder, wir

Glieder des Volkes GOTTes wissen uns hier letztlich doch nur als Fremdlinge, als geistliche Ausländer. Unsere Heimat, unser Bürgerrecht ist nicht hier, sondern im Himmel. Unser Bürgerrecht ist im Himmel, weil unser HEiland uns dieses unverdiente Vorrecht durch Sein Heilswerk erworben hat und es uns durch den Glauben zueignet. Ja: „*Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den HEiland, den HErrn JESUS CHRISTUS.*“ (Phil 3, 20) In dieser *Erwartung* gestalten wir hier auf Erden unser Leben, in guten wie in bösen Zeiten. In dieser *Hoffnung* verrichten wir jeden Tag den nötigen Lebensschritt in JESU Nachfolge. In dieser *Gewißheit* gehen wir unserm HErrn vom Moab dieser Welt zum himmlischen Kanaan entgegen und bekennen mit dem Liederdichter: „Wir warten Deiner mit Geduld in unsern Leidenstagen; wir trösten uns, dass Du die Schuld am Kreuz hast abgetragen; so können wir nun gern mit Dir uns auch zum Kreuz bequemen, bis du es weg wirst nehmen.“ Amen.

*Pfr. Marc Haessig*